

# Deutsches Schrifttum

Unabhängige kritische Monatschrift

Herausgeber: Prof. Adolf Bartels, Weimar

23. Jahrgang

Nr. 2

7. Februar 1931

## Meine Lebensarbeit

II.

Meine Ueberführung nach Weimar hat mich der Dichtung immer mehr ab und endgültig der Literaturgeschichte zugeführt, wie sich das zum Teil ja auch aus den örtlichen Verhältnissen erklärt. Doch ist hier immerhin noch ein großes dichterisches Werk entstanden, die dramatische Trilogie „Martin Luther“. Vor ihr liegen zwei kleinere literaturgeschichtliche Werke: „Klaus Groth, zu seinem achtzigsten Geburtstag“, 1899 (Leipzig, Eduard Wenarius), jetzt längst vergriffen, und „Christian Friedrich Hebbel“, 1899 (3. Band von Reclams „Dichter-Biographien“, Universalbibliothek Nr. 3998), jetzt schon in 20 000 Exemplaren gedruckt. Ich will bei dieser Gelegenheit bemerken, daß ich auch das Hebbel-Museum in meiner Heimat Weisshaus angeregt, das der Schornsteinfegermeister Engelhard Serwa, ein Jugendfreund von mir, dann munterhaft ausstattete, und daß ich das Klaus-Groth-Museum in Heide selber durch Vorträge geschaffen habe — auch ein Stück Lebensarbeit! Von dem Luther-Text der erste Teil „Der junge Luther“ („Luther in Erfurt“), den ich im Winter 1899/1900 zu Grödelbach in Mittelhausen bei einem Freunde gedichtet, im Jahre 1900 einzeln hervor (Eduard Wenarius, Leipzig) und wurde am 20. November 1901 im Erfurter Stadttheater zum ersten Mal mit großem Erfolg gegeben (4 weitere Vorstellungen). Die beiden weiteren Teile „Der Reichstag zu Worms“, Zwickenspiel, und „Der Reformator“, Drama in fünf Akten, schied ich dann im Winter 1902/3 zu Würzburg an der Nordsee, und die ganze Trilogie trat im Juni 1903 als 6. (zuerst erschienener) Band der „Gesammelten Dichtungen von Adolf Bartels“ bei Georg D. W. Callwey, München, hervor. Teile der Luther-Trilogie (die in dem Luther-Artikel von Menckens-Konversations-Lexikon genannt sind) sind an verschiedenen Orten aufgeführt worden, außer in Erfurt in Stuttgart, Chemnitz, Raumburg usw., an das ganze Werk hat sich aber noch keine Bühne herangewagt. — In den eben genannten „Gesammelten Dichtungen“ erschienen dann ferner meine „Nurischen Gedichte“ gesammelt, als vierter Band, 1904, in 9 Bänden eingeteilt, und endlich auch die seit Jahren ruhenden „Nurischen Dramen“: „Die Bäuerin Johanna“, „Katilina“, „Der Zacco“, als fünfter Band, München, Verlag von Georg D. W. Callwey, 1905 (im Juni). Es ist keine von ihnen auf das Theater gelangt. Doch sind noch zwei Gelegenheitsdichtungen von mir aufgeführt worden, „Die frühliche Wiederkehr“, Lustspiel zum vierhundertjährigen Jubiläum der Stadtkirche in Weimar, am 8., 9., 11. und 12. September 1900 im dortigen Hoftheater (gedruckt im Mai 1900 im Verlag von Hermann Wöhlens Nachf., Weimar) und der Operntext „Lüder in Venetia“ nach der gleichnamigen Novelle von Adolf Stern für Waldemar von Baußnern, aufgeführt zuerst in Weimar, 3. März 1901, zweimal wiederholt, dann auch anderswo (Privaterneuf Dresden, Wilh. Brummer). Im Jahre 1900 (Februar) wurde auch meine erste Kampfschrift: „In Berliner Literaturhistoriker, Hansard W. Meyer und seine deutsche Literatur“ (Münchener der Heimat, Heft 1, Leipzig und Berlin bei Georg Heinrich Meyer, Heimatverlag) in die Öffentlichkeit gebracht — sie verschwand dann merklich rascher als plötzlich. Derselben Jahre gehört auch noch mein einziges historisches Werk „Der Bauer in

der deutschen Vergangenheit“, Bd. 6 der von Georg Steinhausen herausgegebenen „Monographien zur deutschen Kulturgeschichte“ (verlegt bei Eugen Fleberichs, Leipzig 1900), an. Es ist ziemlich verbreitet und hat auch jüngst eine neue Auflage erlebt.

Die wichtigste meiner Veröffentlichungen in der Zeit um die Jahrhundertwende ist aber unzweifelhaft meine „Geschichte der deutschen Literatur“, deren erster Band „Von den Anfängen bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts“ im März 1901 bei Eduard Wenarius, Leipzig, hervortrat. Der zweite, fast doppelt so stark, „Das neunzehnte Jahrhundert“, folgte 1902. Trotz der nicht ausbleibenden heiligen Anarisse — die Kollegen „vom Nach“ nahmen es sehr übel, daß ein freier Schriftsteller „so etwas“ sagte — liegte sich das große Werk sehr rasch durch: schon im November 1901 konnte ich das Vorwort zur 3. und 4. Auflage (wegen der Höhe der Stückzahl war die erste Ausgabe als 1. und 2. Auflage bezeichnet), die das Mißverhältnis der beiden Bände durch Herübernahme eines Buches vom zweiten in den ersten Band ausglich, schreiben, und im November 1908 erfolgte die fünfte und letzte Auflage, zwei ziemlich gleichmäßige Bände, „Die ältere Literatur“, 732 Seiten, „Die neuere Literatur“, 827 Seiten. Um die Geschichte dieses Werkes gleich vollständig zu geben: Es war während des Weltkrieges vergriffen, und der damalige Leiter des Verlags Eduard Wenarius trug Bedenken, die Neuauflage zu bringen. Da stellte ich eine gekürzte Ausgabe in einem Bande her und gab sie an den Verlag Gebr. Weisermann in Braunschweig, bei dem sie drei Auflagen, die sechste und achte (Herbst 1919 erschienen), neunte und zehnte (21. bis 25. Tausend, November 1920 erschienen) und elfte und zwölfte (26. bis 29. Tausend, September 1921) erlebte. An die geplante große dreibändige Ausgabe (siehe das Vorwort von Stern 1919) wagte sich der Verlag Weisermann doch nicht heran, und so kehrte ich zu Eduard Wenarius, jetzt H. Haessel, Leipzig, zurück und gab in dieser Verlage die „Große Ausgabe in drei Bänden“, erster Band „Die ältere Zeit“, 1924 (im November 1923 erschienen), zweiter Band „Die neuere Zeit“, 1924 (im November 1924 erschienen), dritter Band „Die neueste Zeit“, 1928 (im November 1928 erschienen). Mit ihren 661, 820, 1308 Seiten ist diese Ausgabe die größte deutsche Literaturgeschichte seit Heinrich Kurz' vierbändigem Werk und hat sich sehr rasch durchgesetzt. — Noch während des Erscheinens der 1. Auflage meiner „Geschichte der deutschen Literatur“, 1901, trat in den „Grünen Mäntern für Kunst und Volkstum“ im Verlag von Georg Heinrich Meyer, Heimatverlag, Leipzig und Berlin, mein im Berliner Verein zur Förderung der Kunst gehaltenen Vortrag „Wilhelm Raabe“ hervor, den dann in derselben Sammlung die kleine Schrift „Sein Werk, ein Wort zur Verständigung“, das Programm der am Ende des 19. Jahrhunderts einsetzenden neuen literarischen Bewegung, folgte. Beide Hefte sind dann im Verlag von Georg Müller, München 1901, noch einmal gedruckt worden. Am Verlag von Georg Heinrich Meyer erschien darauf auch, 1902, mein 1897 in den „Grenzboten“ veröffentlichter Essay „Necromas Gotthelf“, durch Wiedergabe von Proben aus den Werken des Dichters zu einem Buch erweitert. Auch dieses Werk ging dann in den Verlag Georg Müller über. Es hat wohl mit am meisten dazu beigetragen, daß das Schaffen des großen Schweizer zu neuem Leben erwachte. — Außer für Necromas Gotthelf habe ich mich dann auch für Otto Ludwig eingeseht: Nach dem ich für Max Hoffes Verlag in Leipzig zunächst eine